Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Sonntag, den 24. Juni 1917. Nr. 174.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 23. Juni 1917. Wien, 23. Juni 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der Gebirgsfront und in Wolhynien lebte das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend auf. Die anhaltende Beschiessung des Raumes südlich Brzezany wurde von unseren Batterien kräftig erwidert.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Geringe Gefechtstätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Russlands wahres Gesicht.

Wie vorauszusehen war, ist die ungeklärte Lage in Russland, je länger sie andauert, desto verworrener geworden. Der Kampf um die Macht im Innern, der nach dem jähen Sturz des zaristischen Regimentes entbrannt war, nimmt immer neue und erbittertere Formen an und lässt die Kraftentfaltung nach aussen, die vielleicht in keinem Moment dieses Krieges so herbeigesehnt worden ist wie gerade jetzt, nicht zur Entwicklung gelangen. So schwankt das riesige Reich zwischen innerer Unentschlossenheit und äusserer Entschlussunfähigkeit haltlos hin und her und wird zum Spielball der verschiedenen Parteien, von denen bald die eine, bald die andere die Oberhand zu gewinnen scheint.

In den letzten Tagen ist zu den verschiedenen Körperschaften, die sich bisher vergeblich bemüht haben, die Gewalt dauernd an sich zu reissen, eine neue getreten, von der sich die ententefreundlichen Kreise in Russland wieder einmal die mit allen Mitteln versuchte entscheidende Stellungnahme zu ihren Gunsten erwarten. Es ist dies der sogenannte Kosakenkongress, der sich in seiner Eröffnungssitzung zu dem Programm des Kampfes gegen den äusseren und inneren Feind bekannt hat. Es klingt wie eine bittere Ironie der Weltgeschichte, wenn der Vorsitzende des Kongresses der ruhmreichen Ueberlieferungen der Kosaken gedenkend, an die eiserne Disziplin dieser Truppen appelliert und von ihr die Wiederherstellung der Ordnung im Innern und der Kampffähigkeit nach aussen erwartet, da doch gerade den Kosaken seit Jahrhunderten der Makel einer rohen ungebändigten Horde anhaftet. Aber nicht nur die Entente setzt ihre letzten Hoffnungen auf das Eingreifen dieses zweifelhaften Elementes, sondern selbst der frühere Kriegsminister Gutschkow, der erst kürzlich bei seinem Rücktritt an der Möglichkeit einer Regeneration des russischen Heeres gezweifelt hatte, erhofft vom Kosakenkongress eine entscheidende Wendung.

In diesen harmonischen Einklang will die Polemik schlecht passen, in die der Arbeiter- und Soldatenrat mit der Duma verstrickt ist, die jüngst den Beschluss zur energischen Fortsetzung des Krieges gefasst hat. Da die Duma in Russland heute zu einem willenlosen Werkzeug der Ententemächte herabgesunken ist, erscheint der Beschluss des Soldaten- und Arbeiterrates, gegen die Duma und ihre letzte Erklärung Stellung zu nehmen, als ein erfreuliches Zeichen der immer noch einflussreichsten Körperschaft, der Willkürherrschaft der Engländer im russischen Reiche energisch entgegenzutreten. Dies dürfte auch insoferne notwendig sein, als nach einer Stockholmer Meldung die Engländer das Okkupationsgebiet an der Murmanbahn ständig vergrössern und in dem bereits nahezu tausend Quadratkilometer betragenden besetzten Gebiet rücksichtslos schalten und walten.

Während so im Innern völlige Ratlosigkeit und Verworrenheit herrscht, scheint die Stimmung der Truppen an der Front trotz der grossen Hoffnungen den der Kosakenkongress bei einzelnen Anhängern der Entente erweckt hat, ziemlich flau zu sein. So verlautet, dass General Brussilow, der Kommandant an der russischen Südwestfront erklärt hätte, die Völker seien so erschöpft, dass sie den Kampf kaum noch fortzusetzen imstande seien, ausserdem wären die Lebensmittel und die Munition nahezu aufgebraucht. Die russische Armee sehne sich nach Ruhe und Frieden und der Sieg, von dem die Entente noch immer träume, wäre eine leere Hoffnung. Besonders bemerkenswert in diesen überraschenden Aeusserungen des russischen Generalissimus ist die Lossagung von der Knechtschaft des englischen Imperialismus, da Brussilow ausdrücklich erklärt, einen Sieg im Namen und zu Ehren des englischen Militarismus müsse man für unmöglich halten. Ist diese Rede mehr als ein Ausdruck momentaner persönlicher Verstimmung des russischen Heereskommandanten und gibt sie die Zustände und Gesinnungen in der Armee getreulich wieder, so wäre ihr Inhalt als ein erstes entscheidendes Aufdämmern der so naheliegenden, aber von der Entente immer wieder glücklich verschleierten Erkenntnis anzusehen, dass das schwergeprüfte russische Reich, das aller seiner Kräfte bedarf, um seine Lebensexistenz nicht zu gefährden, nur noch im Dienste der englischen Grössensucht und der aus ihr fliessenden Rücksichtslosigkeit sich verblutet. o. r.

TELEGRAMME.

Die Kabinettskrise.

Annahme der Demission.

Wien, 23. Juni. (KB.)

Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht nachstehendes Handschreiben:

Lieber Graf Clam-Martinic!

In Willfahrung Ihrer Bitte gewähre Ich in Gnaden die Demission Meines österreichischen Gesamtministeriums und beauftrage Sie und die Mitglieder des bisherigen Kabinetts, bis zur Bildung eines neuen Ministeriums die Amtsführung fortzusetzen.

Laxenburg, den 22. Juni 1917.

Karl m. p.

Clam-Martinic m. p.

Dr. von Seidler Ministerpräsident?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. Juni.

Wie im Parlament verlautet, soll der Leiter des Ackerbauministeriums Dr. von Seidler zum Ministerpräsidenten ernannt werden.

Es heisst, dass sich Dr. von Seidler heute um 5 Uhr nachmittags der Obmännerkonferenz des Abgeordnetenhauses vorstellen wird.

Politische Audienzen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. Juni.

Wie in politischen Kreisen bekannt wurde, sind der Statthalter von Böhmen Graf Coudenhove, der Statthalter in Steiermark Graf Clary und der Statthalter von Tirol Graf Toggenburg in Wien eingetroffen und werden vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Vom Polenklub.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. Juni.

Vom Präsidium des Polenklubs wird festgestellt, dass der Polenklub an seinem prinzipiellen Beschluss festhalte, mit allen Parteien des Hauses in Fühlung zu treten und sich wie bisher, auch künftighin in jeder Beziehung volle Aktionsfreiheit zu wahren.

Die Vorgänge in Russland.

Ausbreitung des Eisenbahnerstreiks.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 23. Juni.

Zu dem Donnerstag begonnenen Streik aller Eisenbahnangestellten auf der Strecke Petersburg—Moskau wird gemeldet, dass nunmehr auch ein grosser Teil des Bahnbetriebes auf den Strecken Petersburg—Witebsk, Petersburg—Kursk und Moskau—Nischni Nowgorod wegen Streiks eingestellt worden ist.

Die Einstellung des Betriebes der sogenannten Katharinabahn im Donezgebiet wird stündlich erwartet.

Die Meutereien bei der Ostseeflotte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 23. Juni.

Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien" kommt auf die jüngsten Ereignisse am Bord mehrerer Kriegsschiffe der russischen Ostseeflotte zurück und teilt mit, dass eine Anzahl höherer Offiziere ermordet wurde.

Die Frage der Offensive.

Amsterdam, 23. Juni. (KB.)

Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemeen Handelsblad" erfährt aus gut unterrichteter Quelle, dass die vorläufige Regierung und die Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates am 21. Juni die Wiederaufnahme der Offensive an der ganzen russischen Front beschlossen haben.

Die Revision der Ententeverträge.

Bern, 23. Juni. (KB.)

„Action Francaise" schreibt über die in der englischen Antwort an die russische Regierung berührte Revision der Verträge: „Es handelt sich darum, Konzessionen zu revidieren, die verschiedentlich der russischen Regierung alten Regimes gemacht werden mussten, um die Fortsetzung des Krieges zu sichern. Die Aufhebung der Verträge sei nicht unvorteilhaft, sofern das neue Russland auf dem Kriege beharrt".

Luftangriff auf Nancy.

Bern, 23. Juni. (KB.)

„Nouvelliste de Lyon" zufolge sei Nancy in der Nacht zum 17. Juni von deutschen Fliegern mit etwa 15 Bomben beworfen worden. Der Sachschade ist gering; 50 Militärpersonen wurden getötet oder verletzt.

Die Lage in Griechenland.

Aufrechterhaltung der Monarchie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 23. Juni.

Balfour erklärte im englischen Unterhause, die Schutzmächte Griechenlands hätten vertragsmässig die Verpflichtung übernommen, die Monarchie in Griechenland aufrechtzuerhalten.

Vorbereitungen der Königstreuen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 23. Juni.

Der Athener Korrespondent des „Petit Journal" berichtet, man erwarte die Bildung einer Art griechischen Carlistenpartei, die die Rückkehr König Konstantins herbeiführen will.

Besetzung von Prevesa.

Bern, 23. Juni. (KB.)

Der „Temps" meldet aus Saloniki: Prevesa wurde von französischen Abteilungen besetzt. Die griechischen Truppen und Gendarmen wurden zurückgezogen.

Vorrücken französischer Truppen im Epirus.

(Privat-Telegramme der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 23. Juni.

Französische Truppen, die von der Insel Santa Maura vorrückten, sind über den Acheron vorgedrungen.

Dem General Dusmanis und dem Obersten Metaxas wurde die Abreise nach der Schweiz verweigert. Oberkommissär Jonnart beabsichtigt, sie vor ein Kriegsgericht zu stellen.

König Konstantin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 23. Juni.

Von einer König Konstantin nahestehenden Seite wird mitgeteilt, dass der König die Absicht hatte, noch eine Woche in Lugano zu bleiben und später auch seinen Herbstaufenthalt dort zu nehmen.

Bei dem bekannten Zwischenfall war das taktlose Benehmen gewisser ausländischer Persönlichkeiten bezeichnend. Am lautesten gebärdete sich ein jugendlicher Redakteur des „Matin", der den König angröhlte. König Konstantin trug bei dem Ueberfall eine grosse Beule davon.

Die Ueberfahrt von Griechenland nach Italien war höchst ungemütlich. Das Schiff war ein jämmerliches Fahrzeug, auf dem der übelste Geruch herrschte. Von französischer Ritterlichkeit war bei der Eskorte des Königs nichts zu verspüren, dafür zollte das Königspaar den Italienern volle Anerkennung. Der König ist überzeugt, dass der Skandal nicht von der Bevölkerung Luganos ausgegangen ist, sondern von teils gedungenen, teils aufgehetzten Subjekten, hinter denen die venizelistische Partei steht.

Die Affäre Hoffmann—Grimm

Kompromittierung Brantings.

Stockholm, 23. Juni.

In Kreisen, die der Konferenz nahestehen, tritt allgemein die Ansicht hervor, dass Branting durch die eigentümliche Haltung seines Blattes in der Angelegenheit der Veröffentlichung des gestohlenen chiffrierten Telegrammes als Vorstand der künftigen internationalen Konferenz nicht mehr in Betracht komme.

Französische Unzufriedenheit mit Sonnino.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 23. Juni.

In der französischen Presse wird die Rede Sonninos abfällig beurteilt.

Es fällt auf, dass bei der Aufstellung der Kriegsziele Elsass-Lothringen nicht erwähnt wird. Auch von der Einverleibung Trients an Italien wurde nicht gesprochen, sondern bloss von einer Verbesserung der Grenzen.

Die allgemeine Konferenz in Stockholm.

Stockholm, 23. Juni. (KB.)

Ueber Anfrage mehrerer sozialistischer und Arbeiterparteien teilt, wie Svenska Telegrambyran meldet, die holländisch-skandinavische Korrespondenz mit, dass die Frage der Einberufung der allgemeinen Konferenz nicht endgiltig entschieden werden kann, ehe sich die angekündigten russischen Delegierten mit dieser Konferenz beraten haben.

Nach privaten Mitteilungen seien die Delegierten von Petersburg bereits abgereist und würden in der nächsten Zeit in Stockholm eintreffen. Die Beratung wird in der allernächsten Zeit stattfinden und dabei werden die Bedingungen der Einberufung und die Festsetzung des endgiltigen Datums beschlossen werden, um den Vertretern aller Parteien die Reise nach Stockholm zu ermöglichen.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 22. Juni. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 22. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

Von Ypern bis Armentières abends und nachts in einigen Abschnitten sehr rege Feuertätigkeit. Englische Vorstösse nordwestlich von Warneton und östlich von Houplines wurden zurückgewiesen.

Zwischen La Bassee-Kanal und Sensee-Bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. Ein Angriff der Engländer, der gestern morgens südwestlich von Lens einsetzte, scheiterte verlustreich im Feuer.

Front des deutschen Kronprinzen

Mit grosser Hartnäckigkeit suchten die Franzosen, die bei Vauxaillon verlorene Stellung zurückzuerobern. Gestern vormittags liefen sie nach starkem Feuer viermal unter Einsatz frischer Kräfte an. Nach zähem Nahkampf verdrängten sie unsere Truppen aus einem Teil der Gräben nordöstlich von Vauxaillon, die weiter südlich angesetzten Angriffe hatten keinen Erfolg; der Feind erlitt hier durch unsere Abwehr hohe Verluste.

Rege Kampftätigkeit herrschte in der westlichen Champagne. Morgens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in unsere Linien ein. Gegenstösse verhinderten sie, den errungenen Vorteil auszubauen.

Abends brachen unsere Stosstrupps nordöstlich von Prunay und südwestlich von Nauroy in die französischen Gräben ein und holten 30 Gefangene und Beutestücke zurück.

Am Poehlberg, südöstlich von Moronvilliers, gelang ein sorgsam vorbereiteter Angriff in vollem Umfange. Teile von thüringischen und Altenburger Regimentern nahmen nach kurzem Feuerüberfall die feindliche Stellung in 400 Meter Breite. Mehr als hundert Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht setzte der Gegner sieben heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwesentlichen Gewinn brachten.

Front Herzog Albrecht

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Wieder war bei Smorgan, westlich von Luck, an der Bahn Zloczow—Tarnopol und an der Narajowka die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Mazedonische Front:

In der Struma-Ebene Postengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 22. Juni. (KB).

Das Wolffsche Bureau meldet: 22. Juni, abends:

Im Westen bei Regenfällen nur geringe Feuertätigkeit.

Erfolgreicher Vorstoss südöstlich Filain, nördlich der Oise, sonst nichts Besonderes.

Lokalnachrichten.

Errichtung eines städtischen Ernährungsamtes. Um die Tätigkeit der Gemeinde auf dem Gebiete der Verpflegung einheitlich zu gestalten, sowie die weitere Entwicklung der wichtigen Sozialhilfsaktion für die infolge des bestehenden Kriegszustandes notleidende Bevölkerung zu organisieren, ist das Stadtpräsidium an die Organisierung des städtischen Ernährungsamtes unter der Leitung des Obermagistratrates Dr. Sikorski herangetreten. Dieses Amt wird in sich die beständig wachsenden wichtigen Agenden auf dem Gebiete der Volksernährung vereinigen. Es wird somit seine Aufgabe sein, die sich in der Approvisionierung mehrenden Mängel abzuwenden, für die Volksküchen zu sorgen, die Bestände der landwirtschaftlichen Produkte aufzunehmen, den Handel zu beaufsichtigen, die Massenernährung der Bevölkerung zu leiten u. dergl. Dieses Amt wird auch eine weitgehende Aktion entwickeln, um der unter den immer anwachsenden Verpflegungsschwierigkeiten leidenden Bevölkerung behilflich zu sein. Diese Hilfsaktion wird demnächst ins Leben treten. Zu diesem Zwecke wurde bereits ein Bevölkerungsverzeichnis aufgenommen, dass die Errichtung eines die Grundlage dieser Aktion bildenden Katasters ermöglichen wird. Das städtische Ernährungsamt wird nachstehende Abteilungen umfassen: a) die Hauptverwaltung, die die Leitung des ganzen Amtes sowie der Sozialhilfsaktion übernimmt, b) das Approvisionierungsbureau und die städtischen Magazine zur Erledigung von Handels- und kommerziellen Angelegenheiten, zu denen auch die Sorge um Beschaffung und Verwahrung von Lebensmitteln gehört, c) die Verwaltung städtischer Bürger- und Volksküchen jeder Art, sowie die Ernährung von Schulkindern, d) die Abteilung für die Verteilung von Lebensmitteln, Kontrolle über die Kreisämter für die Brotkartenverteilung, juristische Approvisionierungsangelegenheiten. Dem städtischen Ernährungsamte wird auch das Referat und die Protokollierung in der Approvisionierungskommission des Stadtrates obliegen. Das Stadtpräsidium wird auch weiter die oberste Leitung der ganzen Aktion führen, im bleibt die Bestätigung von Verträgen und die Vertretung der Interessen der Gemeinde im Verhältnis zu den Regierungsbehörden überlassen.

Eine Kommission zur Untersuchung der Preise. Auf Grund einer Kaiserlichen Verordnung vom März l. J., betreffs Versorgung der Bevölkerung mit unentbehrlichen Bedarfsartikeln, sollen bei den Gerichtshöfen I. Instanz sogenannte Kommissionen zur Untersuchung der Preise gebildet werden, die aus, durch die Statthalterei über Vorschlag der Handelskammer und landwirtschaftlicher Vereine zu ernennenden Mitglieder, sowie aus Kreisen der Konsumenten über Vorschlag des Magistrates bestehen werden. Die Kommissionen zur Untersuchung der Preise sind Beratungsorgane für Gerichte und Verwaltungsbehörden, überdies bestimmen sie die sogenannten Richtpreise für Waren, für die bisher noch keine Höchstpreise festgesetzt worden sind und schliesslich haben sie mit den Behörden bei der Beaufsichtigung des Warenverkehres mit notwendigen Verbrauchsgegenständen mitzuwirken. In Krakau hat sich diese Kommission bereits konstituiert und das Stadtpräsidium hat am letzten Samstag von deren Mitgliedern den vorgeschriebenen Eid abgenommen. Dieser Kommission gehören an: Dr. Adam Prażmowski als Vorsitzender, Wacław Potuczek als I., Alexander Adelmann als II. Stellvertreter, sowie die Mitglieder: Adam Szarski, Henoch Seidenfrau, Leo Schiller, Josef Cieslewicz, Josef Serczyk, Wilhelm Topinek, Johann Jaworski, Dr. Stanisław Liebermann und Stanislawa Rychłowska. Die erste Sitzung ist auf Montag, den 25 d. M. einberufen worden. Die Kommission wird in den nächsten Tagen, spätestens aber anfangs Juli l. J., ihre Tätigkeit beginnen.

Die Kohlenlieferungen nach Krakau. Freitag, den 22. Juni l. J. erschien beim Minister für öffentliche Arbeiten Freiherrn von Trnka eine gemeinsame Deputation der Stadt Krakau und der Krakauer Handelskammer, um wegen Vergrösserung der Kohlenlieferung an die Stadt zu intervenieren. An der Deputation nahmen Stadtpräsident Exz. Dr. Leo, Vizepräsident der Handelskammer Wachtel mit dem Sekretär Dr. Beres teil. Die Deputation schilderte die überaus traurige Lage in der Heizmateriallieferung an die Stadt und ersuchte um Erhöhung des Kontingentes aus den Kohlengruben. Das Arbeitsministerium wurde auch gebeten anzuordnen, dass nach Krakau Kohlenzüge in bestimmten Zeitabschnitten geschickt werden. Die Anträge der Abordnung wurden durch den Präsidenten Exz. Dr. Leo mündlich und überdies noch schriftlich vorgebracht.

Der zweite Jahrestag der Befreiung Lembergs. Am 22. d. M., als dem zweiten Jahrestage der Befreiung Lembergs von der russischen Invasion fand in Lemberg um 9 Uhr früh in der Kathedralkirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Die heilige Messe zelebrierte Erzbischof Bilczerski mit Assistenz eines zahlreichen Klerus. Dieser Andacht wohnten der Regierungskommissär Dr. Rutowski mit dem Beirate, Vertreter sämtlicher Behörden und öffentlicher Anstalten sowie ein überaus zahlreiches Publikum bei. Auch in der Jesuitenkirche wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an dem Vertreter aller Militärbehörden, viele Offiziere u. Mannschaften teilnahmen. Die Stadt prangte im festlichen Schmuck; von allen öffentlichen, städtischen und Privatgebäuden flatterten Fahnen in den Staats-, Landes- und Nationalfarben. An diesem Tage hat das rührige Kriegsküchenkomitee eine grosse Spendensammlung in den Strassen und Lokalen veranstaltet.

Spende. Herr Josef Wechsler, Krakau, spendete ein Sachverständigenhonorar von K 10·— für wohltätige Zweck und zwar K 5·— für den Witwen- und Waisenfonds der Festung Krakau und K 5·— für die Witwen und Waisen nach gefallenen polnischen Legionären. Die in unserer Administration erlegte Spende wurde ihrer Bestimmung zugeführt.

Oesterreichisches Kursbuch. Die soeben erschienene neue Sonderausgabe (Juni 1917) enthält die Fahrpläne der österreichischen, ungarischen und bosnisch-herzegowinischen Eisenbahnen, sowie aller im Betriebe stehenden Linien der k. u. k. Heeresbahnen im polnischen, serbischen und rumänischen Okkupationsgebiet. Diese Sonderausgabe ist erhältlich in allen Buchhandlungen, Tabak-Trafiken und Zeitungsverschleissen usw. oder direkt vom Verlage der Waldheim-Eberle A. G. in Wien VII., Seidengasse 3—9 gegen Voreinsendung von K 3.30 (einschliesslich portofreier Zusendung).

Ausgabe von Erzherzog Franz Ferdinand-Gedächtnismarken in Bosnien-Herzegowina.

In Sarajevo wird eine monumentale Erzherzog Franz-Ferdinand-Gedächtniskirche, die auch als Garnisonskirche dienen soll und in Verbindung damit ein Jugendheim, Sophienheim genannt, erbaut werden. Ihre Majestäten haben über diese Gedächtnisbauten das Allerhöchste Protektorat allergnädigst zu übernehmen geruht. Am 28. Juni 1917, als dem dritten Jahrestage des welterschütternden Attentates von Sarajevo, werden zu Gunsten der Erzherzog Franz Ferdinands-Gedächtniswerke bei allen Militärpostämtern in Bosnien und Herzegowina besondere Erinnerungsmarken, und zwar zu 10 Heller mit dem Bilde der Gedächtniskirche und des Sophienheims, zu 15 Heller mit dem Bilde des hochseligen Erzherzogs und zu 40 Heller mit dem Doppelbilde des verewigten Paares herausgegeben, und zwar mit einem Zuschlag von 2 Heller pro Stück auf den Nominalwert. Diese Marken dürfen nur am 28. Juni 1917 zur Frankierung von Postsendungen benützt werden, die nach Bosnien-Herzegowina, nach Oesterreich, nach Ungarn oder nach den Gebieten der Generalgouvernements von Lublin, Belgrad und Cetinje lauten. Der am 28. Juni 1917 von den Militärpostämtern vereinnahmte Zuschlag von 2 Heller pro Stück, sowie der nach dem 28. Juni 1917 noch verbleibende Rest an diesen Gedächtnismarken wird dem „Aktionskomitee für die Erzherzog Franz Ferdinand-Gedächtnisbauten, Abteilung M. in Sarajevo, Cemerlina 7" zwecks Verwertung für die Erzherzog Franz Ferdinand-Gedächtniswerke zur Verfügung gestellt.

Bestellungen auf diese Marken können von Sammlern und Händlern schon jetzt gemacht werden; sie sind an das Oekonomat der k. u. k. Militärpost- und Telegraphendirektion in Sarajevo zu richten, wobei anzugeben ist, ob diese Marken unabgestempelt oder mit dem Stempel vom 28. Juni 1917 versehen geliefert werden sollen. Bestellungen auf einzelne Werte werden nicht angenommen. Das Aktionskomitee behält sich vor, allzugrosse Bestellungen entsprechend zu reduzieren. Die einzelnen Militärpostämter werden Bestellungen nicht effektuieren, sondern an das obgenannte Oekonomat leiten.

Die Bestellungen sind bei Einsendung des entfallenen Betrages (Kaufpreis und Verpackungskosten) auf der Rückseite des Postanweisungsabschnittes selbst vorzunehmen und ist hiebei auf eine deutliche, ohne Aufenthalt und Zweifel leserliche Wiedergabe der Anschrift des Absenders besonders zu achten.

Die Ausführung der Bestellungen wird in der Reihenfolge des Einlangens der Postanweisungen vollzogen werden und bei der geringen Anzahl der zur Kriegszeit verfügbaren Arbeitskräfte voraussichtlich eine Reihe von Wochen in Anspruch nehmen. Betreibungen können nicht berücksichtigt werden und wären, da zwecklos und der glatten Abwicklung der Abfertigung hinderlich, zu unterlassen. Die Vereinigung solcher Markenbestellungen mit anderweitigen Bestellungen ist unstatthaft.

Der Fussball-Wettkampf „Cracovia" gegen die Warschauer Mannschaft, der Samstag und Sonntag hätte stattfinden sollen, kann nicht abgehalten werden, da der Warschauer Mannschaft die Ausreise nicht erlaubt wurde.

Wetterbericht vom 23. Juni 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
22./6.	9 h abds.	747	17·5	17·7	SW	3/4 bevölkt	—
23./6.	7 h früh	750	17·3	16·6	windstill	1/2 bevölkt	—
23./6.	2 h nchm.	749	29·0	21·8	SW	3/4 heiter	—

Witterung: Vorübergehend Trübung mit strichweisen Regen und geringer Abkühlung.

Prognose für den 24. Juni: Meist heiter, mässig windig, warm, Neigung zu lokalen Gewittern.

Verschiedenes.

Lebendes Schachspiel. Eine Schachpartie mit lebenden Figuren ist dieser Tage im Amsterdamer Stadion gespielt worden auf einem 180 Quadratmeter grossen Schachbrett. Die eine Partie bestand aus Kreuzrittern in der kleidsamen weissen Ordenstracht, die andere aus rotgekleideten Türken. Mittelst grosser Stäbe wurden die Figuren ganz noch dem Muster des kleinen Schachbrettes verschoben. Sie wurden durch holländische Schauspieler und Schauspielerinnen gestellt, die durch Mimik und Darstellung die lebhafte Wechselwirkung eines wirklichen Kampfspiels vortäuschten. Um einen Begriff von den Ausmassen dieses Schachbretts zu geben, sei erwähnt, dass die Könige und Königinnen ihre Rolle hoch zu Ross spielten. Die Türme wurden sogar von Wagen dargestellt, die in Form von Burgtürmen ausgebaut und von je zwei Pferden gezogen wurden. Vor einigen Jahren gab es auch in Wien eine ähnliche Veranstaltung.

Theater, Literatur und Kunst.

Das Frontheater der „Wiener Künstlerspiele“ eröffnet heute Samstag den 23. ds. um 8 Uhr abends das auf zwei Abende berechnete Gastspiel im Militärkasino. Das Programm des ersten Abends umfasst: Conference, Klaviervorträge des Klaviervirtuosen Willy Bardas, Grete Godlewski, orientalische Tänze, Mella Mars, Kompositionen von Bela Laszky, Eugenie Wilms, Lieder und Arien. Nach der Pause geht in Szene: „Brigantino“, Sketsch von Bela Laszky mit Mella Mars und Fr. Wilms. Kartenvorverkauf bei der „Krakauer Zeitung“, ab 7 Uhr an der Abendkassa im Militärkasino.

Vom Ballett der Wiener Hofoper wird eine Mitgliedergesellschaft unter Führung des Herrn Karl Godlewski, ersten Ballettmeister und Mimiker der k. k. Wiener Hofoper, am 26. ds. im Sokol-Saal einen Ballett-Abend veranstalten. Das Programm des einzigen Ballettabends enthält Charaktertänze, Pantomimen und Ballettevolutionen. Die für diesen Abend erforderlichen Adaptionen: erhöhte Estrade, damit von allen Plätzen dieselbe günstige Aussicht auf die Bühne ermöglicht ist, Rampenbeleuchtung und Lichteffekte, sind bereits vorgesehen. Kartenvorverkauf bei der Firma J. Rudnicki, Ringplatz, Linie A-B.

FINANZ und HANDEL.

Höchstpreise für Obst.

Der k. k. Statthalter in Galizien erlässt eine Verordnung vom 18. Juni 1917, Zahl 8437/Ad, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Kirschen und Beerenobst im frischem Zustande.

Auf Grund des § 4 der Verordnungen des k. k. Amtes für Volksernährung vom 31. Mai 1917, RGBl. Nr. 247 und 248, wird angeordnet:

§ 1.

Beim Kleinverkaufe der im folgenden genannten Obstgattungen inländischer Herkunft im frischen Zustande dürfen die nachstehenden Höchstpreise nicht überschritten werden:

Obstgattung	Beim Verkaufe in Mengen von 1 kg bis 10 kg	Beim Verkaufe in Mengen unter 1 kg
	Kronen	
I.		
a) Weichsel, mit Stiel . .	1·31	1·35
„ ohne Stiel . .	1·16	1·20
b) Weiche, süsse Kirschen		
bis 30. Juni 1917 . . .	1·11	1·15
ab 1. Juli 1917 . . .	—·96	1·—
c) Harte, süsse Kirschen (Knorpelkirschen) . . .	1·31	1·35
II. Gartenbeerenobst.		
a) Erdbeeren		
erste Sorte (Tafelware) .	2·49	2·61
zweite Sorte	1·34	1·46
b) Johannisbeeren weis, rot oder schwarz	1·16	1·20
c) Stachelbeeren jeder Art, reif oder unreif . . .	1·03	1·07
d) Himbeeren	2·09	2·21
III. Waldbeerenobst.		
a) Erdbeeren	2·49	2·61
b) Himbeeren	2·09	2·21
c) Preiselbeeren	1·41	1·49
d) Heidelbeeren	1·03	1·07
e) Brombeeren	1·37	1·41

Die Preise verstehen sich für ein Kilogramm gesunde, marktfähige Ware.

§ 2.

Unter Kleinverkauf wird der Verkauf in Mengen unter 10 Kilogramm an den Verbraucher verstanden.

§ 3.

Bruchteile von 1/2 (0·5) Heller oder darüber, die sich bei der Berechnung der Höchstpreise für Mengen unter 1 Kilogramm ergeben, haben für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 4.

Wer für Kirschen oder Beerenobst inländischer Herkunft im frischen Zustande einen höheren Preis als die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen lässt, wird von der politischen Bezirksbehörde mit Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft, soferne die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu 10.000 Kronen verhängt werden.

Den gleichen Strafen wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer solchen Handlung anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt. Bei einer Bestrafung kann gleichzeitig auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden. Auch kann in dem Straferkenntnisse der Verfall der Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichzeitig ob sie dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses, zugunsten des Staates ausgesprochen werden.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der k. k. Statthalter
Huyn, Generaloberst.

24. Juni.

Vor zwei Jahren.

Oestlich und nordöstlich Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gang. — Am oberen Dnjestr wurden Mikolajow und Zydaczow genommen. — Zwischen Weichsel und San setzt der Feind den Rückzug fort. — Ostrowice und Sandomierz sind in unserem Besitz. — An der Kärntner Grenze wurden beim kleinen Pal starke italienische Angriffe abgewiesen. — Am Isonzo heftige Geschützkämpfe. — Bei Gradisca und Monfalcone scheiterten feindliche Vorstösse unter schweren Verlusten des Gegners. — Bei Souchez und Neuville heftige für uns erfolgreiche Kämpfe. — Auf den Maashöhen kam es zu erbitterten Zusammenstössen, bei denen der Feind schwere Verluste erlitt.

Vor einem Jahre.

Bei Kimpolung wird heftig gekämpft. — Die Stadt Kuty wurde von uns nach hartem Kampfe genommen. — Bei Tarnopol und Radziwillow scheiterten alle Angriffe der Russen teilweise schon in unserem Artilleriefeuer. — Auch in Wolhynien gewannen wir Boden. — Infanterieangriffe im Plöckenabschnitt wurden leicht abgewiesen. — Der Bahnhof von Ala steht unter dem Feuer unserer schweren Geschütze. — Sonst an der Südwestfront keine Ereignisse von Belang. — Rechts der Maas stürmten wir das Panzerwerk Thiaumont, den grössten Teil des Dorfes Fleury und drangen bis südlich der Feste Vaux vor. — Auf der übrigen Front stellenweise lebhafte Artillerie-, Patrouillen- und Fliegertätigkeit.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Reinhard nickte. Es schoss ihm durch den Kopf, dass Könneke einmal geäussert hatte, er wolle die hinterlassenen Schulden seines alten Freundes einfach streichen. Aber mit Redensarten, die nichts kosteten, warf er gern um sich.

„Richtig,“ antwortete Reinhard. „Ich bin sein Erbe. Doch ich hätte der Erbschaft entsagen können, das wäre mein gutes Recht gewesen. Dem widerrietest du. Warum? Um mich in der Hand zu behalten!“

Die letzten Worte entfuhren ihm überlegungslos. Die Mischung von selbstverständlicher Güte und einer unverkennbaren Scheinhaftigkeit im Wesen Könnekes reizte ihn.

Könneke blieb ganz ruhig. „Um dich in der Hand zu behalten,“ wiederholte er. „Grade dich. Gut, du sollst recht haben. Also ja: ich wollte dich in der Hand behalten. Weil ich der beste Freund deines Vaters war; weil ich dich schon als Jungen gekannt habe; weil ich denke, dass du mein Schwiegersohn werden wirst. Glaubst du mir das?“

Wieder kreuzten sich beider Blicke in einer scharfen Kritik ihrer Seelenstimmung. Dann schob Reinhard das dicke Hauptbuch, das neben ihm lag, zur Seite, als störe ihn die Umsetzung seines Empfindens in das Kaufmännische, stand langsam auf und entgegnete:

„Was ich glaube, ist folgendes. Ich glaube, dass du nie ein wahrer Freund meines Vaters gewesen bist. Das ist natürlich unbeweisbar. Aber dass auch mein Vater gegen Ende seines Lebens dies Gefühl geteilt hat, geht aus zahlreichen Randschriften — wie seine Gewohnheit waren — auf deinen Briefen an ihn hervor. Ich glaube ferner, dass deine Gönnerschaft für mich nur Klugheit ist. Nicht deshalb willst du mich in deiner Hand behalten, weil ich dir lieb bin — sondern weil du mich fürchtest . . . Du kannst mich weiter fürchten oder auch weiter lieben, Onkel Könneke: es soll mir gleich sein. Aber mein Bankier sollst du bleiben und nach wie vor meine Anweisungen prompt honorieren. Dann werden wir uns nicht weiter in die Quere kommen . . .“

Reinhard hatte dies ohne jede Erregung gesprochen, doch in bestimmtem Tone und mit eisiger Miene. Nach der Durchsicht der Papiere seines Vaters war er zu der festen Ueberzeugung gekommen, dass man ihn schamlos betrogen hatte. Dagegen war sicher nichts zu machen, denn der Gegner hatte die Erfahrung für sich. Immerhin lag die Möglichkeit vor, ihn in einer gewissen Sorge zu erhalten. Leute vom Schlage Könnekes lassen sich nicht gern vom Staatsanwalt auf die Finger schauen, selbst wenn sie gewiss sind, nach allen Seiten hin die Deckung vorbereitet zu haben. Schon das Aufmerksamwerden der Gerichte barg eine Gefahr, der man sich nicht aussetzen konnte.

Uebrigens zeigte Könneke durch keine Bewegung und kein Zucken der Miene, dass die kaltblütigen Worte Reinhards ihn erschreckten. Sein Auge verkleinerte sich ein wenig, und zwischen den gesenkten Wimpern streifte ein fast hochmütiger Blick den vor ihm Stehenden.

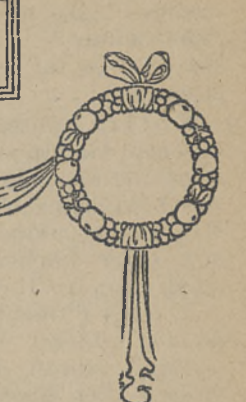
„Ich danke dir,“ erwiderte er kühl, „dass du unsre Stellung zu einander präzisiert hast. Wenn ich dir nicht so antworte, wie du es verdienst, so liegt dies allein daran, dass du den Namen deines Vaters trägst, den ich in Ehren zu halten gesonnen bin. Und deshalb wünsche ich auch dein Bankier zu bleiben — genau so wie du verlangst. Nur merke dir eins: ich werde dir nach wie vor keine Abrechnungen geben. Oder um mit deinen Worten zu reden: ich wünsche dich in der Hand zu behalten. Willst du das nicht, so steht es dir frei, auf gerichtlichem Wege dein Recht zu fordern . . .“

Das tat Reinhard nicht. Es fand sich für ihn ein paar Tage später die Gelegenheit, mit Lili allein sein zu können. Könneke war schon wieder unterwegs: ein Telegramm hatte ihn nach London gerufen. Reinhard hatte Urlaub und Lili versprochen, sie in das Schauspielhaus zu führen. Nach der Vorstellung soupierten sie im Könnekeschen Hause. Das geschah öfters. Miss Stevenson, die sogenannte Gesellschaftsdame, wurde dann zu Bett geschickt und der Diener durfte sich nicht sehen lassen. Aber immer sorgte Lili für ein gutes Souper: das liebte sie. Sie war damals noch nicht sechzehn Jahr, doch schon völlig erwachsen: eines jener gefährlich reizenden Grosstadtkinder, die sich am besten in einer Sphäre des Glanzes bewegen, deren Leuchtkraft zu dem Rhythmus ihrer Erscheinung passt.

Und an diesem Abend schüttete Reinhard ihr sein Herz aus. Da setzte sie sich auf seinen Schoss, hing sich an seinen Hals, küsste ihn leidenschaftlich und sprach wieder davon: „Wenn du erst mein Mann bist . . .“

(Fortsetzung folgt.)





Ein Traum.

Von **M. Koppelmann.**

Personen:
Felix Kotich, Gutsbesitzer
Malvine Kotich, dessen Gattin
Josef Sterner, Oberst
Rudolf Wolter, Bankdirektor
Johann Müller, Diener bei Kotichs

I. Szene.

Sonntag, 10. Juni 1917, nachmittags. Rauchsalon in der Landwohnung des Felix Kotich.

Josef Sterner (etwa 50 Jahre alt, mittelgross, militärische Strammheit ist mit besonders gewinnendem Aeussern vereint), Rudolf Wolter (über 40 Jahre alt, gross, blond, mager, sehr ernster Gesichtsausdruck) und Felix Kotich (Vierziger, untersetzt, rundes Gesicht mit Pockengruben) kommen vom Speisesaal und setzen sich in Klubsessel um ein Tischchen. Auf einem zweiten Tischchen liegt ein Haufen Zeitungsblätter.

Kotich: So.. so.. gemütlich!.. Mögen sich die Damen dort unterhalten. Die Toiletten und die Abwesenden gehören immer zu den interessantesten Themen des zarten Geschlechts. Für uns Männer ist das noch nichts...

Sterner: Sind wir doch nicht ungerecht, Herr Kotich! Die jetzige Zeit hat ja auch jedem Frauenfeind vor Augen geführt, dass sie wertvolle ernste Mitarbeiter sind.

Kotich: Gewiss... gewiss! Nur scherzhaft gesagt.

Wolter: Ernst genommen, ehren Sie also die Frauen, Herr Kotich?

Kotich: Aber natürlich... sie weben und flechten, und wenn sich eine auf die Kochkunst gut versteht, wie zum Beispiel meine Alte, dann waltet himmlischer Segen im Hause.

Sterner: Dass Ihre werte Gnädige auf der Höhe der Kochkunst steht, davon haben wir uns überzeugt. Aber bei den Einschränkungen, denen sich jetzt die Allgemeinheit unterwerfen muss, hat man nach so einer reichen Tafel einen eigenartigen Nachgeschmack...

Wolter: ...das Gefühl, dass es ein Verstoss gegen das Wirtschaftsleben ist, in der jetzigen Zeit zu schlemmen.

Sterner: So ist es.

Kotich: Aber, meine Herren! Nur keine Skrupel!... An diesem Ort ist kein Grund dazu. Mich wird es desto mehr freuen, je wohler Sie sich bei mir fühlen werden.

Sterner, Wolter: Sehr liebenswürdig.

Sterner (zu Wolter): Nach der intensiven Wochenarbeit dürfte für Sie der Sonntag eine angenehme Unterbrechung sein; da atmen Sie wohl auf?

Wolter: In dieser düstern Zeit wirkt auf mich jeder Genuss, wie das Kratzen auf eine juckende Wunde. Durch eine Weile bin ich abgelenkt, dann aber umso schwermütiger.

Kotich: Solche Empfindsamkeit... immer trübe Gedanken hervorzukehren!.. (Steht auf.) Verzeihung, meine Herren! Ich muss dringende Anordnungen für morgen treffen.

Sterner, Wolter: Bitte, sich nicht stören zu lassen.

Kotich (geht ab).

Sterner: Ihre letzte Fürsorgeaktion hat aber einen grossartigen Erfolg gezeitigt. Es hat mich überaus gefreut, zu hören, dass Ihnen von massgebender Stelle die verdiente Anerkennung zuteil wurde.

Wolter: Danke, Herr Oberst! Wenn man aber bedenkt, was die an der Front leisten: die Entbehrungen, die Strapazen, die Blutopfer — da sollen ja die im Hinterlande umso energischer die Kräfte zur Mitarbeit anspannen. Es quält mich oft der Gedanke: Du tust vielleicht noch immer zu wenig!

Sterner: Da sind Sie wohl viel zu bescheiden. (Nachdrücklich.) Abgesehen von Ihrem Wohltätigkeitssinn kommt ja in Betracht, dass im allgemeinen die Aufgaben des Schützengrabens mit denen des Hinterlandes Hand in Hand gehen. Die gewissenhafte Erfüllung der einen ist mit der der anderen gleichwertig... wenn eben die vaterländischen Interessen im Auge behalten werden.

Wolter: Ich bin höchst erfreut, aus dem Munde eines so geschätzten Militärs derart anerkennende Worte zu hören. Ich will auch die Leistungen des Hinterlandes nicht verkleinern. Ich gönne mir aber dennoch oft die Nachtruhe nicht, wenn ich daran denke, dass die vorne Stehenden meist nur die nackte Erde als Lager haben, ohne ausgiebigen Schutz vor Wetterunbilden.

Sterner: Das einfachste Lager behagt uns vorne umso besser, als wir dort eben bei jeder Gelegenheit wahrnehmen, dass hinten unser gedacht wird. Im übrigen gehen doch unsere Feinde nicht nur darauf los, uns mit den Waffen niederzuzwingen; sie machen ja die gleichen Riesenanstrengungen, uns auch wirtschaftlich zu vernichten. Front und Hinterland haben also gleiche gemeinsame Ziele:... die feindlichen Absichten zu vereiteln. Ich unterfange mich demnach, meiner Ueberzeugung in folgende Worte zusammenzufassen: „Jeder, der im Hinterlande die ihm obliegenden Pflichten auf seinem Posten „gewissenhaft" erfüllt, ist Soldat. Die Hunderttausenden aber, welche noch ausserdem daran denken, der Wohltätigkeit und Fürsorge nach Kräften zu dienen, die Hunderttausenden, welche auch dort da sind, wo es gilt, zu helfen, Not zu lindern — die sind (betont jedes Wort) treue, ehrbare und tapfere Soldaten des Hinterlandes."

Wolter: Aber, Herr Oberst! Das sind doch Pflichten, die aus dem natürlichen Rechtsbewusstsein — ich betone: aus dem natürlichen Rechtsbewusstsein — hervorgehen. Da spenden Sie ja zu viel Lob, Herr Oberst! (Sehr ernst.) Eine derart überschwengliche Anerkennung ruft in mir oft ein Gefühl hervor, als wenn man mir sagen würde: „Du bist anständig und ehrbar, weil Du nicht stiehlst".

Sterner (erstaunt): Aber... wie kann das stimmen?... Die gute Gesinnung geht ja aus freiem Empfinden hervor; die kann doch nicht erzwungen werden. Diebstahl hingegen ist ein Verbrechen, an das Zuchthaus geknüpft ist... unterliegt dem Strafgesetz. Ich begreife also nicht, wie Sie das Meiden sittlich guter Handlungen mit der Missachtung des Strafgesetzes unter eine Haube bringen können.

Wolter: Eine Erklärung ist nicht kompliziert, sogar sehr einfach. Sie erwähnten das Strafgesetz... Worauf ist denn dieses aufgebaut? Doch auf der Moral... auf der Ethik! ... „Du sollst nicht stehlen", heisst es, weil das, was Einer erwerben — dem Erwerber gehört." D. h. im weiteren Sinne soviel, wie: (jedes Wort mit Nachdruck) „Du sollst Dir fremde Vorteile nicht zueignen." Mit dem juristischen Begriff des Diebstahls deckt sich das wohl nicht, hingegen stimmt das mit derjenigen Quelle vollkommen überein, aus welcher dieser Begriff entstanden ist... Nun kämpfen die dort vorne für gemeinsame Ziele. Die Vorteile, welche sie erkämpfen, bzw. die Nachteile, welche sie abwehren — kommen „allen" Angehörigen des Vaterlandes zugute. Derjenige also, welcher sich etwa jeder Leistung in diesem Kriege entzieht, eignet sich Vorteile zu, welche durch andere erworben werden... Was bedeutet dies nun im „weitem" Sinne des Strafgesetzes?

Sterner (drückt Wolter die Hand): Gewiss! Gewiss!... Diebstahl... So einfach!... Eine klar begründete Rechtsnorm der Ethik!... Was aber erfreulich... sehr erfreulich erscheint, ist: dass wir in unserem Vaterlande nur einen verschwindenden Bruchteil solcher Diebe haben.

Wolter: Die kennt man bei uns im grossen und ganzen wirklich nicht. Die umschriebene Erkenntnis ist ja überall eingewurzelt. Dafür sprechen die Fürsorgesammlungen, die Ergebnisse der Kriegsanleihen... Jeder ist halt sein eigener Gesetzgeber.

Sterner: Ja... die Kriegsanleihen!... Diese Frage steht jetzt wieder im Vordergrund des Interesses. Wie sieht es denn mit der VI. Kriegsanleihe aus, Herr Direktor?

Wolter: Alles ist dabei. Gross und klein.

Kotich (tritt ein).

Wolter: ... Die Erwartungen werden hoffentlich voll erfüllt, vielleicht sogar übertroffen werden.

Kotich: Die Herren sind ja in anregender Unterhaltung... Ich bin lange ausgeblieben. Entschuldigen!

Sterner, Wolter: Keine Ursache, Herr Kotich!

Sterner: Die Berufspflichten dürfen nicht vernachlässigt werden, ... in der jetzigen Zeit erst recht nicht.

Kotich: O, die sind mir heilig! (Von einer Schublade mehrere Kistchen hervorholend:) Zigarren, Zigaretten, meine Herren!

Sterner: So eine reiche Auswahl!

Wolter: Kräuter, die jetzt so schwer zu erhaschen sind, in solchen Mengen!

Kotich (lacht): Für eine Kleinigkeit wie Rauchsorten — da ist schon ein Huhn oder ein Sack Kartoffel ein sehr verlockendes Tauschmittel... Ich kenne keine Entbehrungen... davor schützen mich — (lächelt, leise) im Vertrauen sei es gesagt — meine Untergrundmagazine.

Sterner (befremdet): Eine neue Terminologie!... (Sehr ernst.) Die Ueberschüsse unterliegen ja der Requisition.

Kotich (kichert): Man muss sich eben zu helfen wissen.

Sterner (erregt, beherrscht sich): Na, verzeihen Sie, Herr Kotich!... Was Sie mir da enthüllen!... Wenn Jemand im Frieden gelegentlich einer Auslandsreise irgendeinen Gegenstand kauft und dessen Verzollung an der Grenze zu hinterziehen beliebte... das erschien als Missachtung der bestehenden Verordnungen; aber (steht auf)... was Sie mir da erzählen!... Das löst in mir (unterbricht)... Die Lebensbedingungen der Allgemeinheit werden doch auf die Weise arg geschädigt, während ja in dieser schweren Zeit das Gemeingefühl mit dem Wohl des Vaterlandes eng verknüpft sind...

Kotich (kleinmütig): Aber, Herr Oberst!... Ich bitte, sich doch wieder zu setzen...

Sterner (setzt sich, unwillig).

Kotich: ... Ansichten sind ja verschieden... Die Ihrige vielleicht begründeter... Aber die Kräftigung der Volkswirtschaft bedingt doch in erster Reihe die der Land-...

Wolter (rasch unterbrechend): Man muss sich nicht erst mit volkswirtschaftlichen Problemen beschäftigen, um einzusehen, dass die Wahrung der allgemeinen Interessen in dieser düsteren Zeit als das höchste Gebot der Menschlichkeit gilt.

Kotich (tut die Lippen auf, findet aber keine Worte).

Sterner: So ist es! (Zu Walter gewendet, leise:) Welche Enttäuschung wir da erleben! (Zu Kotich:) Das allgemeine Interesse bedeutet jetzt Staatsinteresse. Das Einzelindividuum

ist wieder ein Glied des Staatsganzen. Wenn ersteres also an der Erhaltung des letzteren mitarbeitet, . . . tut es damit nichts anderes, als dass es für sich selbst arbeitet; . . . wenn hingegen . . .

Kotich (unterbricht, lebhaft): Von Ihrem eigenen Standpunkte kann man eben verschiedene Definitionen ableiten . . . Da ich ein Glied des Staatsganzen bin, ist doch folgerichtig eine Kräftigung meiner Verhältnisse gleichbedeutend mit einer solchen des Staates . . . Ich halte mich eben an Ihre eigenen Umschreibungen.

Wolter (meistert seine Erregung): Sich auf Kosten anderer (unterbricht) . . . Na, es würde zu weit führen, darauf näher einzugehen. Sie mögen aber einsehen, dass auch solche Grundsätze, welche im Frieden als recht und billig galten, in der gegenwärtigen Zeit als das gerade Gegenteil erscheinen. . . . Das Streben nach Gewinn, ohne hiebei die allgemeinen Interessen im Auge zu behalten ist jetzt . . . na (leise, für sich) wie soll ich es denn bezeichnen, ohne einen zu scharfen Ausdruck zu gebrauchen? . . . (laut) eine empfindliche Verletzung der Pflichten gegenüber dem Vaterlande.

Sterner (ist sichtlich bemüht, die Erregung niederzuhalten): Hängen wir doch diese Debatte lieber an den Nagel! Herr Kotich versucht, uns zu überzeugen, dass seine Handlungsweise eine richtige sei . . . Das geht ja auf die Nerven! . . .

Kotich (weich): Aber, meine Herren! Ich bin doch kein schlechter Mensch. Die Volkswirtschaft bildete den Ausgangspunkt des Gespräches, . . . da sind ja die Auffassungen verschieden . . . (verlegen, ringt nach Worten, Pause) . . . Verzeihung, meine Herren! Ich habe vergessen, meinem Verwalter für morgen dringende Weisungen zu erteilen.

Sterner, Wolter: Bitte, sich nicht stören zu lassen!

Kotich (geht ab).

Sterner (sehr aufgeregt): Wie schwer es ist, einen Menschen zu durchschauen! . . . Umgang. Wie vorsichtig man da sein muss! Man soll ja einen vorerst auf Herz und Nieren prüfen, bevor man unter sein Dach kommt . . .

Wolter (ebenso): Dass ein solcher Kretin uns zu sich als Gäste brachte! . . . Ich kenne ihn nicht lange; es fiel mir jedoch auf, dass er die jeweiligen Aufforderungen der Fürsorgestelle stets ganz einfach totschwieg. Da aber so viele Aktionen bestehen, dachte ich, dass er anderweitig mittut, und hatte sonst keine Gelegenheit, mir über ihn ein Urteil zu bilden. Nun ist aber seine Gesinnung enthüllt.

Sterner: Unerhört! . . . Unerhört! . . . geradezu gruselig. Ich glaubte, mich auf Physiognomien zu verstehen . . . So hereingefallen! . . . Sie mitgezogen!

Wolter: Wie es aber unseren Frauen ergehen mag? . . . Seine „bessere" Hälfte wird ja nicht „besser" sein . . . Die gleiche Luft . . . Dass wir schon aus dieser Atmosphäre herauskämen!

Sterner: Wir müssen uns mit Geduld wappnen und die paar Stunden aushalten, ebenso unsere Frauen . . . Hat er auf die Kriegsanleihen etwas gezeichnet?

Wolter: In meiner Bank nicht. Es wäre wirklich von Interesse, zu hören, wie ein solcher Mensch über diese Pflichten denkt.

Sterner: Das können wir ja. Er soll desto besser wissen, welche Meinung wir über ihn haben, und uns nicht wieder vor die Augen kommen.

Kotich (tritt ein, sehr verlegen).

Sterner (zu Wolter): . . . Von der Kriegsanleihe haben wir gesprochen. (Zu Kotich, gleichgültig): In welcher Bank haben Sie denn auf die sechste Kriegsanleihe gezeichnet, Herr Kotich?

Kotich (stotternd): Kriegsanleihe, Herr Oberst? . . . Wissen Sie, Herr Oberst . . . Ich kenne mich in finanziellen Transaktionen nicht aus . . . Ich . . .

Sterner (steht auf, entrüstet): Was? . . . Wissen Sie, was Sie da sagen? (Auf das zweite Tischchen hinweisend): Wenn Ihnen schon Ihr eigenes Herz . . . Ihr eigenes Gefühl keine Weisungen gibt — hat Ihnen dieser Zeitungshaufen auch das Verständnis für die Kriegsanleihen nicht beigebracht? . . . nichts zu Gemüte geführt? . . . Finanzielle Transaktionen! . . . Ja, der Staat . . . das Vaterland bietet Ihnen eine sehr gute Verzinsung . . . eine überaus lohnende Anlage . . . Aber eine so kalte Berechnung? . . . Jetzt . . . jetzt, da unsere Brüder und Söhne am Isonzo einen Heroismus bekunden, wie den die Geschichte nicht kennt; . . . jetzt, da es gilt, alle Kräfte anzuspannen, um die Söhne ihren Eltern, die Eltern ihren Frauen und Kindern je früher zurückzugeben; . . . jetzt, da sich ein Dämmern der Erlösung den Augen auftut! . . . Jetzt kann Ihr Herz so kalt sein, da von finanziellen Transaktionen zu sprechen?! . . . Jetzt . . .

Wolter (unterbricht Sterner, dessen Aufregung sich von einem Wort zum andern steigert, und beruhigt ihn): Aber, Herr Oberst! Nicht so ernst zu nehmen! Herr Kotich hat sich wohl nur sehr ungeschickt ausgedrückt.

Kotich (wie versteinert, sprachlos).

Johann Müller (etwa 60 Jahre alt, in einem weiten Rock, gebückt. Die gnädigen Frauen lassen die gnädigen Herren in den Garten bitten (geht ab).

Sterner (leise vor sich hin): Na, die werden dort wohl auch ein Erlebnis haben.

(Sterner und Wolter gehen ab, Kotich folgt nach.)

II. Szene.

Montag, 11. Juni 1917, früh. Speisezimmer bei Kotichs. Er im Schlafrock, verstört; seine Gattin Malvine (35 Jahre alt, dick) im Morgenkleid. Beim Frühstück.

Malvine Kotich: Du isst ja gar nichts . . siehst so verstört drein. (Blickt in seine Tasse): Auch den Kaffee nicht ausgetrunken . . . Was ist Dir denn, Felix?

Felix K.: Ein Traum . . . ein böser Traum!

Malvine K.: Ja, ja! . . . Das kommt von der gestrigen Aufregung . . . Deine Gäste! . . . Ich sagte Dir ja: „Das ist kein Verkehr für uns". Aber, statt meine Worte zu beherzigen, bemühst Du Dich umso nachdrücklicher um den Besuch . . . Dennoch kein Grund, so verstört zu sein! Träume sind Schäume!

Felix K.: Dieser Traum . . . dieser schreckliche Traum! . . . Es kommt mir vor, dass ich den mit offenen Sinnen erlebt habe . . . Dieser Traum ist Wirklichkeit.

Malvine K.: Dann erzähle doch!

Felix K.: Schauervoll! . . . Ich kann kaum sprechen.

Malvine K. (eindringlich): Aber . . . nimm Dich zusammen!

Felix K.: Auch Du musst Dich zusammennehmen, Malvine!

Malvine K.: Wegen mir sei Du nicht besorgt. Wie gesagt: Träume sind Schäume!

Felix K.: Dann höre! . . . Der Inhalt des Traumes ist folgender: Es lebte in unserem Wohnsitze ein edler Greis edlen Stammes. Er widmete sein Dasein einzig und allein dem Wohle der Inwohner. Die Herzensgüte, Weisheit und Erfahrung dieses edlen Greises wurden weit über die Grenzen hinaus gepriesen. (Pause.) An unserem und unserer Nachbaren Umkreis waren weit ausgedehnte Tiergärten. Alles stand auf der höchsten Stufe der Dressur. (Pause.) Während nun Jeder ahnungslos seiner Beschäftigung nachging, da hörte man, dass eine Wildschweinhorde sich in unsern wohlgepflegten Wald schlich und in rasendste Wut verfiel. Das jagte uns umso grössere Bestürzung ein, als ein Sprössling vom Stamme unseres geliebten Greises mit seiner Lebensgefährtin — diesen Horden zum Opfer fielen. Aller Herzen wurden schwer betrübt . . . Von Grausen und Entsetzen gejagt, machte sich alles daran, die Horde zu bändigen. Was sich aber da auftat, ist furchtbarer als man je ahnen konnte: Die Raubtiere anderer Himmelsrichtungen verfielen gleichfalls in rasendste Wut. Bären, Schakale, Luxe zogen gegen uns und unsere treuen Nachbaren; giftige Schlangen gesellten sich hinzu, und vom Teich taten Haifische die Schnauzen gegen uns auf; zahme Lebewesen wurden aus harmloser Ruhe zur Verwilderung mitgerissen — indem die Raubtiere ihnen jede Weigerung mit dem Zerstückeln drohten . . . Nie waren die Horden einig; aber hier begegnete sich ihre Lüsternheit: Deren Absichten gingen dahin, unseren Boden zu zerwühlen, dem grössten Teil der Inwohner die ihnen von uraltersher zu unserem edlen Greis und dessen Stamm eingewurzelte Liebe aus den Herzen zu reissen, und . . . uns sowie unsere Nachfahren für ewig ihrem Willen botmässig zu machen. Tief schwarze Wolken hangen über uns . . . Es sah aus, als wären wir den Horden mit Leib und Seele verfallen . . . Da setzte sich Alles verzweifelt zur Wehr . . . Und Wunder auf Wunder geschieht: Die Horden sind weit . . . sehr weit vertrieben und in Verworrenheit gebracht. Da flüstern sie untereinander: „Was! Wir Bären, Schakale, Luxe, Schlangen — so mächtig, so übermächtig an Zahl — sollen diesen paar Lämmern nicht beikommen können? . . . Wir unzähligen Riesenhaie sollen uns vor den paar Forellen verkriechen müssen? . . . Das darf doch nicht sein!" . . . Und sie gehen wieder und wieder los . . . werden aber wieder und wieder vertrieben . . . Unser edler Greis sieht dem mit gemischten Gefühlen zu: Freudig, weil die Herzen der Inwohner vereint sind, ihre Scholle zu schützen; betrübt und von Gram erfüllt, weil die Abwehr Blut aus deren Mitte fordert. Er sagt das oft . . . sehr oft . . . und sinnt nach Mitteln zur Abwehr weiteren Unheils. Doch die Bären, Schakale, Luxe, Schlangen und die Haie — die sprechen wie zuvor: „Lämmer und Forellen — die müssen wir verschlingen!" (Pause.) Der edle Greis bemüht sich dennoch ohne Unterlass, den Inwohnern die ersehnte Ruhe zu bringen. Doch ist ihm dies nicht vergönnt: Der Himmel macht seinem irdischen Leben ein Ende. Sein Leib wird unter tiefer Trauer zu Grabe getragen; — sein Geist aber, der lebt unter uns fort; — er lebt in einem Sprosse seines edlen Stammes, der mit jugendlicher Kraft vollendet, was dem Greis nicht geglückt. Schon hört man von den Tiergärten andere Stimmen: . . . „Die wir für Lämmer gehalten — sind Löwen; die wir für Forellen gehalten — sind Wale" zischen sie untereinander . . . Und die Sonne scheint schon aus den tief schwarzen Wolken hervor. (Wird blass, lässt den Kopf auf den Tischrand fallen.)

Malvine K. (erschrocken): Ja, was ist Dir denn? (Indem sie ihrem Gatten rasch ein Glas Wasser reicht): Einen Schluck!

Felix K. (schlürft, längere Pause): Es schaudert mich, weiter zu erzählen . . . Ich muss mich sammeln (Pause): Ich sehe den Himmel in klarem Blau — nicht ein Wölkchen zieht vorüber — und spaziere in unserem Obstgarten ahnungslos einher. Da höre ich ein Eisenklirren, das laut und lauter ertönt. Dies lockt mich, weiter zu wandern . . . Plötzlich ist die Luft vom Himmel bis zur Erde von Wolken durchtränkt, und ich sehe vor mir Umrisse unserer Inwohner an der Abwehr giftiger Schlangen in unübersehbarer Zahl. Einer der Inwohner, der ihnen überaus mutig getrotzt, wird in den Körper gebissen und taumelt auf den Boden. Ich komme näher und schaue ihm ins Gesicht: . . . Mein Jugendfreund Ferdinand. Als er mich erblickt, sieht er mich starr an, und schreit zu mir mit gellender Stimme (Schreit, ballt die Faust zusammen): Felix! Du siehst dem mit kaltem Blute zu! . . . regst Dich nicht! . . . Wir verliessen Vater und Mutter, Weib und Kinder, um Herd und Hof zu schützen . . . Dein Herd und Dein Hof sind nun auch geschützt . . . geschützt für Dich und Deine Nachfahren! . . . Ist das nicht in Dein Herz eingezogen? . . . Die Einen verbrauchen ihre Kräfte, liegen auf Schmerzenslagern, setzen das Leben ein — und Du! . . . Du Elender! Du kostest das Leben umso besser aus! Du besorgst uns weder Stahl und Eisen zum Wehren, noch Brot zum Essen . . . Du Elender! . . . Du Elender! . . . Das Blut Deiner Mitmenschen klebt an Deinem Körper! Ein Echo erwiderte: „Du Elender! . . . Du Elender! . . ." (Sinkt den Kopf hin, leise): Dieses Echo klingt mir in den Ohren nach.

Malvine K. (hat in der letzten Phase der Erzählung das Gesicht mit den Händen verdeckt): Wir waren mit Blindheit geschlagen! . . . Blind und taub!

(Beide beruhigen sich. Lange Pause.)

Felix K.: Die Kassaschlüssel, Malvine! Ich kleide mich an und fahre in die Stadt. Unsere so schweren Verfehlungen müssen gutgemacht werden.

Malvine K.: Der Traum wird uns von unsäglicher Schmach erlösen.



Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Opernsaison 1917.

vom 24. bis 28. Juni 1917.

Sonntag, den 24. Juni: „Halka" mit Frau Korolewicz-Wayda.

Dienstag, den 26. Juni: „Margarethe" mit Frl. Eva Bandrowska.

Donnerstag, den 28. Juni: „Madame Butterfly".

Beginn der Vorstellungen um 1/28 Uhr abends.

Kinoschau.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 23. bis 24. Juni: **Kriegswochenbericht. — Amerikanische Pioniere. — Die Gouvernante.** Lebensroman einer Verlassenen in vier Akten. — **Ulk im Film.** Drei Akte.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 22. bis einschliesslich 25. Juni. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass. **Elkowoche.** Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahmen. — Die verkannte Frau.** Schauspiel aus dem amerikanischen Gesellschaftsleben in fünf Akten, World-Serie. — **Der Posaunenonkel.** Lustspiel mit Knoppchen in der Hauptrolle. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„NOWOSCI", Starowiślna 26. — Programm vom 21. Juni bis 27. Juni: **Die 10. Isonzoschlacht.** 4 Teile. — Ausserdem **Lustspiel.**

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 21. bis einschliesslich 24. Juni: **Der Kampf ums Leben.** Drama in vier Akten. — **Maxens Hochzeit.** Lustspiel in zwei Akten. — **Südamerikanische Säugetiere.** Naturaufnahmen. — **Olympische Spiele.** Naturaufnahmen.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 22. bis einschliesslich 25. Juni: **Doppelgängerin.** Drama in vier Akten. — **Max und die Liebe.** Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 22. bis 24. Juni: **Naturaufnahmen. — Florians Tante.** Lustspiel in drei Teilen. — **Fliegende Schatten.** Detektivdrama in drei Teilen.

„UCIECHA", Starowiślna 16. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni: **Adamant's letztes Rennen.** Sportdrama in vier Teilen. — **Ehemanns Urlaub.** Lustspiel in drei Teilen.

„PROMIEŃ", Podwale. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni: **Todessturm.** Drama in drei Akten. — **Moritz und der Negerkönig.** Lustspiel in zwei Teilen.

„ZACHĘTA", Ringplatz. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni: **Durch's wilde Kurdistan.** Sensationsdrama in fünf Teilen — **Max als Hühneraugenoperateur.** Lustspiel.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!



Ueber Allerhöchste Ermächtigung Seiner kais. und königl. Apostolischen Majestät.

32. k. k. Staatslotterie

für gemeinsame

Militärwohltätigkeitszwecke

Diese Geldlotterie enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt: 422

200.000 Kronen.

Die Ziehung erfolgt **öffentlich** in Wien am 26. Juli 1917.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien III, Vordere Zollamtsstrasse 5, bei der kgl. ung. Lottogefällsdirektion in Budapest IX, Hauptzollamtsgebäude, in Lottokollekturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben u. a. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. — Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).



KAUTSCHUKSTEMPEL

Gummi-Typen, Datumstempel, Numerateure, Farbkissen, Stempelfarbe, Email- und Metallschilder erzeugt und liefert prompt

Aleksander Fischhab

Lieferant des k. u. k. Festungskommandos Krakau und des k. u. k. Heeres

Krakau, Grodzkagasse 50.

Warenhaus B. N. Spira

Mitglied des Vereines der Lieferanten für Angehörige des k. u. k. Heeres 277

Krakau, Floryańskagasse Nr. 12.

Militär-Proprietäten, Ausrüstungs-Artikel, **Wäsche**, Uniformen, Kappen, Sämtliche **Medaillen**, **Kriegsdekorationen**, Abzeichen und Plaketten.

SPAGAT aus schwedischer Zellulose für Postpakete mit Hanf-Einlage, zum Säckennähen, zum Binden schwerer Ballen

liefert solidest und billigst

SILVIA, Gross-Seilerei Neu-Benatek a. Iser.

Telephon Nr. 18.



PERLBERGER u. SCHENKER, Krakau, Grodzka 48.

TECHNISCHES BÜRO

F. LORD

KRAKAU, LUBICZGASSE Nr. 1.

TELEPHON 230.

Lager von technischen und elektrischen Bedarfsartikeln.

Dampfmaschinen, Benzin-, Rohöl- und Gasmotoren, Mühlenmaschinen, Walzen, Seidengaze etc. Pumpen aller Systeme, Maschinen- und Zylinder-Öle, Tovotefette, Leder- und Kamelhaarriemen, Gummi- und Asbestdichtungen, wasserdichte Wagendecken. Dynamos und Elektromotoren, Glühlampen etc. — Preislisten gratis und franko. 109

Deutscher Vorstehhund

möglichst dunkelfärbig, wird **zu kaufen gesucht.** Anbote unter „**Dressiert**" an die Administration des Blattes.

Garbenbänder

liefert jedes Quantum in bewährter Qualität

Ungarische Textilindustrie-Gesellschaft

Budapest V, Arany Janos ut. 20. **Wien IX,** Michelbeuerngasse 2.

Rozsahegy-Fonogyar 354

Kaiserl. u. königl. Hoflieferanten

L. u. R. HÖFLER

Ges. m. b. H.

Wien ▫ Mödling ▫ Bruck a. d. Mur

Fernruf Wien Az. 107.

Fabrik für Türen, Fenster und Fussböden. Bauschlosserei, Zimmerei und Dampfsägewerke. Unternehmung für zerlegbare und Spezialbauten.

Moderne

Ziegelei-Einrichtungen

Ziegelei- und Tonaufbereitungs-Maschinen, Transportanlagen

jeder Art liefert als langjährige Spezialitäten

Ludwig Hinterschweiger, Ad. Bleichert & Co.

G. m. b. H. in Lichtenegg b. Wels Nr. 9, Ob.-Oest.

Bei Blasenleiden und Ausfluss

sind

Uretrosan-Kapseln

Marke Bayer 182

Ein bewährtes Mittel. Anwendung ohne **Berufsstörung.** Preis K 5·—, bei Voreinsendung von K 5·50 franko rekommand. Preis f. 3 Schachteln K 13 (kompl. Kur) franko. Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke

„Zum römischen Kaiser"

Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 56.

Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan".

!! Neuheit !!

Jeder sein eigener Reparateur!



Unentbehrliches Handwerkzeug für jedermann, besonders für (Eisenbahn-, Post- usw.) Beamte, Handwerker, Landwirte, Arbeiter, ist „**Lumax**" Patent. D. R. G. M. **Hand-Nähahle,** womit ein Steppstich wie bei der Maschine erreicht wird, zur Reparatur von Ledersachen, Geschirren, Schuhen, Riemen, Blasbälgen, Segeln, Säcken, Wagendecken usw. **Soldaten im Felde!** Ein Juwel für Sportsleute. Feste Konstruktion. Kinderleichte Handhabung. Garantie für Brauchbarkeit, übertrifft alle Konkurrenz-Fabrikate. Preis mit Zugehör, 4 verschiedene Nadeln und Gebrauchsanweisung K 3·50, Porto extra, gegen Nachnahme K 4·30. Alleinvertreter **M. Pierożek & Co,** Handelshaus, **Krakau, Powiślestrasse Nr. 12.** — Feldpostsendungen nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Kaufe und verkaufe

Gold, Silber und Brillanten 819

Zahle die höchsten Preise.

Uhren- und Juwelen-Geschäft JOSEF CYANKIEWICZ

Krakau, Sławkowskagasse 24.

Wirklich schöne Wohnung.

Zwei gut möblierte Zimmer (event. mit Küche), Badezimmer, elektr. Licht, sehr rein, mit Klavier, ab 1. Juli **zu vermieten.** Lubomirskigasse 27, III. Stock, links.

Uniformbluse

(Tuch) billig **zu verkaufen.** Anfragen aus Gefälligkeit bei der Firma **Back & Fehl, Krakau, Podwale 5.**

Musterungspflichtigen

und **beurlaubten Soldaten** ermöglichen wir in der kürzesten Zeit die Erlangung des **Privilegiums des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes.** Informationen und Anmeldungen von 2 bis 4 Uhr nachmittags. **Ergänzungskurse,** Krakau, Czarnowiejska 32/II. 433

Elektrische

Taschenlampen



für Militär u. Zivil. **Glühbirnen, Gold-Batterien.** Grösste Auswahl. **Billigste Preise** **Vorzugspreisliste H gratis.** Spezialhaus für Kleinbeleuchtung

G. Wondrak, Wien III, Hauptstr. 144

Händler verlangen Engrospreise.

Kriegsmarken

auch Sammlungen **kauft**

DAGOBERT WLASCHIN

WIEN I, Adlergasse 7.

UNIFORMEN

KAPPEN und sämtliche Ausrüstungsgegenstände

A. BROSS

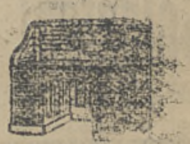
Floryańskagasse 44

(beim Florianertor).

›JERRY‹

Ges. m. b. H.

Amerikanische Bureau-Anlagen



Zentrale für Galizien, Bukowina und Königreich Polen 249

Krakau, Floryańska 28

Telephon 1416.

Lesen Sie:

„Vergnügliche Geschichten"

von

Fritz Müller

Preis elegant gebunden K 2·70.

Zu beziehen durch die Administration der „Krakauer Zeitung".

Termin bis zum 31. Juli 1917. **Termin bis zum 31. Juli 1917.**

Die Kriegsanleihe-Versicherung

ist die billigste und günstigste Form der Versicherung ohne ärztliche Untersuchung.

1. Es können alle Personen im Alter von 18 bis 55 Jahren ohne Ausnahme versichert werden, auch im Felde stehende **Offiziere** und **Soldaten.**
2. Im Todesfalle des Versicherten erhält der Zeichnende **unverzüglich** die versicherten Obligationen der VI. Kriegsanleihe ohne weitere Verpflichtung zur Zahlung der Prämie, allenfalls jedoch nach Ablauf von 15-, beziehungsweise 20jähriger Versicherungsperiode.
3. Die Subskriptionsprämie für 1000 K bei einer Versicherungsdauer von 20 Jahren beträgt jährlich 35 K, halbjährlich 17 K 85 h.
4. Es werden keinerlei Nachzahlungen noch sonstige Gebühren geleistet.
5. Für den Fall der **Zahlungseinstellung** der Prämienraten verfallen die bereits eingezahlten Raten **nicht**, sondern der Zeichnende erhält in diesem Falle den im Verhältnis hiezu stehenden Gegenwert in Kriegsanleihe oder Barem.

Anmeldungen **nehmen die k. k. Bezirkshauptmannschaften, k. k. Steuer-, Gemeinde- und Pfarrämter, Banken und Wechselstuben, ebenso die Landesstelle des k. k. österreichischen Witwen- und Waisenfonds in Krakau Bezirkshauptmannschaftsgebäude oder St. Markagasse 20, II. Stock, entgegen.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.